

Predigt über Mt 21,1-11
Bad König, 2.12.18; Martin Hecker

Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.« Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und fragte: Wer ist der? Die Menge aber sprach: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Jesus kommt! Und mit ihm kommen viele andere. Fans und Anhänger, Schüler und Freunde, Neugierige und Mitläufer.

Einige von denen, die da mit ihm kommen, macht Jesus zu Mitarbeitern. Die

tragen ihren Teil dazu bei, dass er kommen kann. Und weil wir ja heute in diesem Gottesdienst neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde begrüßt haben, will ich unsern Blick einmal auf diese Gruppe lenken. Drei will ich rausgreifen (wer gründlich sucht, wird noch mehr finden), nämlich: die beiden Jünger – den Esel – den Besitzer des Esels. Es geht also heute um Esel und andere Mitarbeiter. (Und nicht etwa um Mitarbeiter und andere Esel.)

(1) Die beiden Jünger

Jesus schickt zwei seiner Jünger los mit einem etwas merkwürdigen Auftrag. „Geht ins nächste Dorf. Dort findet ihr ne Eselin und ihr Fohlen, die bindet ihr los und bringt sie her zu mir.“

Und die beiden fangen jetzt nicht an zu diskutieren. „He, Jesus, das geht nicht. Das ist doch Diebstahl. Außerdem – ein Esel ... Was willst'n damit? Wir besorgen dir was Ordentliches. Ein Pferd. Eine Kutsche.“ Nö. Sondern die gehen.

Manchmal gibt Jesus seinen Leuten komische Aufträge. „Geh zur Frau X, die braucht jemanden, der sie besucht.“ „Geh an deinen Computer und überweise eine ordentliche Spende an dieses Missionswerk.“ „Setz dich hin und bete für deine Nachbarn.“ Was auch immer. Oft sehr konkret. Ihr lieben Leute, dann fangt bitte nicht an, mit Jesus zu diskutieren. „Frau X – die kenn ich doch kaum.“ „Mit ner Missionsgesellschaft hab ich nichts am Hut. Und mein Geld brauch ich selber.“ „Beten? Für meine Nachbarn? Wär's nicht viel besser, ich würde denen anbieten, mal ihren Rasen zu mähen?“

Diskutiert nicht mit Jesus. Macht einfach, was er sagt.

Ich kann mich gut erinnern an einen Samstagnachmittag. Wir hatten Brennholz bekommen und es einige Stunden lang aufgesetzt. Da wurde in mir ein Gedanke laut: „Mach dich auf zu Frau Soundso in diesem Seniorenheim und besuche sie.“ Ich wollte nicht. Ich war müde. Es war später Samstagnachmittag – eh keine gute Zeit für Besuche im Heim. Also habe ich den Gedanken weggeschoben. Aber er kam wieder. Ließ sich nicht wegdrücken. Schließlich habe ich mich umgezogen und bin losgefahren zu dieser Frau, die ich kaum kannte. Wir hatten ein gutes, tiefes Gespräch. In der nächsten Nacht ist sie ganz überraschend verstorben.

Ihr Lieben, macht, was Jesus euch sagt. Dazu ist es freilich nötig, erst mal zu hören. Deshalb gehört für Mitarbeiter von Jesus das Bibellesen dazu. Oder auch das Lesen der Losungen. Wie viele haben da schon ganz konkrete Dienstanweisungen für den Tag bekommen! Und das Gebet gehört dazu. Und zwar nicht nur Reden, sondern auch Hören. Gebet ist Gespräch. Achtung: Jesus redet. Er gibt Aufträge. Schickt seine Leute los.

Was für ein Auftrag! Ich könnte darüber jetzt lange, lange reden. Alleine schon dieses: „Bindet sie los.“ Das ist ein Auftrag für Gottes Leute. Nicht nur Esel sind angebunden. Wie viele gebundene Menschen gibt es. Die gebunden sind an den Alkohol. Oder an ihre Arbeit. Oder an ihren Besitz. Die nicht mehr frei sind. Jesus hat uns zur Freiheit berufen. Bindet sie los. Wie gesagt – da gäbe es jetzt ganz viel zu sagen, ich deute es nur an.

Wichtiger ist mir im Moment der nächste Satz: „Bringt sie zu mir.“ Ich glaube, das ist der Kernauftrag für alle Mitarbeiter von Jesus. „Bringt sie zu mir.“ Ein Satz, der sich oft findet in der Bibel: Da sitzt ein Bettler am Wegrand und schreit. Jesus sagt: Bringt ihn zu mir. Da werden kleine Kinder angeschleppt. Jesus sagt: Lasst sie zu mir kommen. Da feiert der himmlische Vater ein Fest und sagt: Geht raus an die Hecken und Zäune und bringt die Leute zu mir.

„Bringt sie zu mir.“ Das ist unser Auftrag. Das sagt Jesus zu uns. Mitarbeit in der Gemeinde von Jesus bezieht immer diesen Auftrag mit ein. „Bringt sie zu mir.“ Bitte: Wir müssen uns immer wieder prüfen, ob wir das machen. Ob wir die Menschen, mit denen wir zu tun haben, zu Jesus bringen. Die Kinder, denen wir im KiGo biblische Geschichten erzählen. Oder mit denen wir im Kindergarten täglich zu tun haben. Die Sängerinnen und Sänger und Bläserinnen und Bläser unserer Chöre. Die Menschen, die uns begegnen. Ob wir die nur beschäftigen, unterhalten, versorgen, oder ob wir sie zu Jesus bringen. Bringt sie zu mir, sagt er.

Und dieser Auftrag gilt denen, die direkt anderen erzählen, die lehren, die einladen, ganz genauso wie denen, die Kaffee kochen, das Gemeindehaus sauber machen, sich um die Technik kümmern. Die tragen dazu bei, dass das Drumrum stimmt – so dass Menschen zu Jesus gebracht werden können. Und das gilt natürlich v.a. für die Beter. Wer für einen andern Menschen betet, bringt dadurch diesen Menschen zu Jesus. Das gilt Ihnen allen. Beten Sie für Ihre Kinder. Ihre Enkel. Ihre Freunde. Oder auch Ihre Feinde.

Bringen Sie die zu Jesus.

Bringt sie zu mir. Lasst uns immer wieder prüfen, ob das geschieht in unserer Gemeinde. Ob durch das, was wir hier machen, Menschen zu Jesus gebracht werden. Kommen Menschen durch unser Gemeindeleben zu Jesus? Nicht zur Religiosität. Nicht zur Kirche. Nein, viel mehr: Zu Jesus.

Auch dazu gäbe es jetzt so viel mehr zu sagen – ich lasse es mal bei diesen Andeutungen. Bringt sie zu mir. Das ist der Auftrag, den Jesus seinen Mitarbeitern gibt. Auch uns. Heute. Lasst uns dranbleiben an diesem Auftrag.

Denn: Wenn der erfüllt wird, dann ist's Advent. Weil dann Jesus einziehen kann in das Leben und in die Herzen von Menschen.

Und sage bitte niemand: Ich kann das nicht. Dazu bin ich nicht intelligent genug. Oder ich bin zu schüchtern. Zu alt. Zu jung. Ungeeignet.

Dass das nicht stimmt, zeigt der zweite Mitarbeiter, den ich mit Euch und mit Ihnen kurz betrachten möchte. Und das ist

(2) der Esel

Das hätte dieser Esel (diese Eselin) sich am Morgen beim Aufwachen nicht träumen lassen, dass er noch im Lauf des Tages Jesus durch eine jubelnde Menge tragen würde. So kann's gehen. Da ist man braver, fauler Esel – und auf einmal ist man Mitarbeiter von Jesus.

Das hätten auch die Freunde von Jesus sich so nicht gedacht. Denn ein Esel war nicht gerade ein herrschaftliches Tier. Der Esel war Lasttier. Evtl. auch Reittier der armen Leute. Aber Jesus kam ja als König. Als

König der Juden. Der Israel befreien würde. Da war ein Pferd standesgemäß. Aber doch kein Esel.

Aber Jesus sieht das, wie so oft, mal wieder ganz anders. Jesus kann tatsächlich jeden Esel gebrauchen! Auch mich. Oder Euch. Jesus kann jeden Esel gebrauchen. Sage doch niemand: Ich bin zu doof, zu klein, zu alt, zu schwach, zu störrisch, zu schüchtern, zu vielbeschäftigt, zu krank... Wenn Jesus eine Eselin als Mitarbeiter gebrauchen kann und ihr Fohlen, dann kann er uns auch gebrauchen, ihr Lieben. Dann seid Ihr ihm recht. Und ich auch. Also, eselisch ausgedrückt, i-a.

Und sage auch niemand: „Och nö, ich und Jesus, das ist doch peinlich.“ Jesus findet's überhaupt nicht peinlich.

Dieser Esel hatte die tolle Aufgabe, Jesus zu den Leuten zu bringen. Also grad umgekehrt wie vorhin: Bringt sie zu mir. Und jetzt: Bring mich zu den Leuten.

Egal, wie rum. Hauptsache, Jesus und die Menschen kommen zusammen. Weil die Menschen einen Heiland brauchen. Gerade auch die Menschen heute, die so wenig Ahnung haben vom Sinn ihres Lebens. Von der Vergebung ihrer Schuld. Von der Überwindung des Todes. Davon, wie Friede in ein Herz einziehen kann. Wie Menschen frei werden von Bindungen. Wie auch im kaputtesten Leben alles neu werden kann. Wie zerbrochene Beziehungen heil werden können. Die Menschen heute in Deutschland brauchen Jesus. Die Menschen heute in Bad König brauchen Jesus. Dringender denn je. Und wenn ich der Esel sein soll, der Jesus zu den Leuten bringt, dann bin ich's gerne.

Bringt Jesus zu den Menschen. Durch das, was ihr sagt. Durch die Art, wie ihr lebt. Durch den Fisch auf dem Auto, durch das Kreuz an der Halskette, auf das ihr angesprochen werdet. Bringt Jesus ins Gespräch. Wo von ihm gesprochen wird, da kommt er hin. ER kommt!

Lasst uns da miteinander dran arbeiten: Dass Menschen zu Jesus kommen. Und dass Jesus zu den Menschen kommt. Dann ist's Advent.

Zum Schluss noch einer, der auch eher unfreiwillig und unerwartet und eher indirekt zum Mitarbeiter von Jesus wird. Das ist nämlich

(3) der Besitzer des Esels

Als Jesus seine Freunde losschickt, sagt er: „Wenn euch jemand fragt, warum ihr den Esel mitnehmt, sagt einfach: Der Herr braucht ihn.“ (Der Herr bedarf ihrer – Lutherübersetzung).

Wir wissen nichts über diesen Eselbesitzer. Ich will jetzt auch nicht spekulieren. Nur das: Jesus braucht was von ihm.

Ist das nicht toll!? Wir sehen immer nur, dass wir was von Jesus brauchen. Dass wir Jesus brauchen. Aber es gilt auch umgekehrt. Jesus braucht was von uns. Jesus braucht uns. Nicht, weil er ohne uns nicht klarkäme. Er kann sein Werk ganz alleine vollenden. Aber er will uns dabei haben. Er will uns mit einbeziehen. Er legt Wert auf unsere Mitarbeit. Ich finde, das adelt uns. Wir sind für Jesus brauchbar. Jeder und jede einzelne.

Wahrscheinlich braucht er von mir und von Euch und von Ihnen keinen Esel. Ich

weiß nicht, ob jemand einen besitzt. Aber vielleicht braucht er von Ihnen Ihr Auto, damit Menschen damit zum Gottesdienst gefahren werden können. Oder er braucht Ihre Wohnung, damit sich Leute dort treffen und über ihren Glauben reden können. Oder er braucht Deine Zeit, um sie mit anderen zu teilen. Oder er braucht Deine tollen Ideen, damit unser Gemeindeprogramm bunter und kreativer werden kann. Oder er braucht Ihr Geld. Deine gefalteten Hände Oder ... Der Herr braucht's. Stellt ihm, stellen Sie ihm doch das zur Verfügung, was er braucht.

Klar – zuerst gilt das für uns selbst. Dass wir *uns* ihm zur Verfügung stellen. „Gib mir, mein Kind, dein Herz“. Das ist das Erste. Das will er. Und zwar, weil er uns reich beschenken will. Aber dann wird's eben konkret. Solange ich nicht bereit bin, ihm auch meine Zeit, mein Auto, mein Geld zu geben, solange habe ich ihm auch noch nicht wirklich mein Herz gegeben.

Stellt ihm zur Verfügung, was er von euch braucht. Damit es Advent wird. Damit der König, der Heiland, damit Jesus einzieht hier in Bad König. Er kommt. Daran dürfen, daran sollen wir alle mitarbeiten. Nicht nur diejenigen, die auf der Mitarbeiterliste der Kirchengemeinde stehen. Bei Jesus ist Jeder Mitarbeiter. Ist Jede Mitarbeiterin. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Advent des Weltenheilandes. Wie klasse ist das denn!

Bringt Menschen zu Jesus. Bringt Jesus zu den Menschen. Stellt ihm zur Verfügung, was er von euch braucht und will. Dann seid ihr Adventsmenschen. Dann seid ihr mit dabei. Wenn Jesus kommt.